

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M 15 P außerhalb des Bezirks 1 M 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 34.

Mittwoch, den 20. März 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Turnverein Wildbad.

Donnerstag, den 21. ds. Mts.
abends 8 Uhr
im Gasthaus z. alten Linde
**Vortrag über Obst-
baumzucht**
gehalten von Gärtner Philipp Blessing.
Jedermann wird hiezu freundlich einge-
laden. Der Vorstand.

Einen bereits noch neuen

Sandfarren

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Eine reichhaltige

Muster-Karte

in

Kleider & Buckskin

von den billigsten bis zu den feinsten Dessain
halte ich bestens empfohlen.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Wer hustet nehme die

rühmlichst bewährten u. stets zuverlässigen

KAISER'S

Brust-Caramellen

(wohl-schmeckendes Bonbon)

helfen sicher bei Husten, Heiserkeit,
Brust-Katarrh und u. Verschleim-
ung.

Durch zahlreiche Atteste als einzig
bestes und billigstes anerkannt.

In Pak. à 25 Pfg. erhältlich bei

Gust. Hammer.

Neue gut lodende

Süßsenfrüchte:

Perl-Bohnen,

Erbsen

(ganz und gespalten)

sowie Heller-Sinsen

sind eingetroffen bei

Chr. Brachhold.

Spar- & Vorschuss-Bank Wildbad

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Die jährliche

General-Versammlung

findet am

Sonntag, den 24. März 1895

nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr

im Gasthaus z. Eisenbahn hier

mit folgender Tagesordnung statt:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1894;
- 2) Genehmigung der Bilanz pro 31. Dezember 1894;
- 3) Erteilung der Entlastung an den Vorstand u. Aufsichtsrat;
- 4) Festsetzung der Dividende pro 1894;
- 5) Statutenmäßige Neuwahl in den Aufsichtsrat;

Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Mitglieder mit dem Anfügen ein, daß die Bilanz und die Jahresrechnung von heute an zur Einsichtnahme in unserem Geschäftslokale aufgelegt sind und den Mitgliedern ein Abdruck derselben in der Generalversammlung eingehändigt werden wird.

Wildbad, den 14. März 1895.

Der Vorstand:

Fr. Creiber. Carl Böhner. W. Ulmer jr.

Rekruten-Verein Wildbad.



Zu dem am
Freitag, den 22. März 1895
in dem „Gasth. z. alten Linde“ stattfindenden

Rekruten-Ball

werden sämtliche Schulkameradinnen des Jahrgangs
1895 freundlichst eingeladen.

Sämtliche Rekruten.

Entrée 2 Mark.

Garantiert gutkochende

Erbsen u. Bohnen

empfehlen

Frisch gewässerte

Stod--Fische

empfehlen

M. Engmann,

Turnverein Wildbad.

Der auf Morgen Donnerstag abend
ausgeschriebene Vortrag über Obst-
baumzucht findet eingetretener Ver-
hältnisse halber

heute **Mittwoch**

abends 8 Uhr

statt.

Der Vorstand.

Chocolade-Ei

(25 Pfund schwer)

ist zu verkaufen.

Gonditorei Lindenberger

Hoflieferant

Hauptstraße 100.

Milch

wird abgegeben im

Gasthaus z. gold. Kof.

Einen bereits noch neuen

Kinder-Wagen

hat billig zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Von jetzt ab ständig

frische Malztrüber

in der Rennbachbrauerei.



Herrenhüte, Konfirmanden-

Hüte,

Knabenhüte

größte Auswahl zu billigsten

Preisen empfiehlt

Fr. Schulmeister.

Für Kriegerbunds-Mitglieder sind

Bundestagslose

à 20 Pfg. zu haben beim

Kassier Chr. Treiber,

sowie in der Buchdruckerei des. Blts.

I^a Limburgerkäs

empfehlen

Chr. Batt.

Zu verkaufen:

Zum Auftrage

1 guterhaltene Garnitur

bestehend:

1 Sofa, 2 Fantenil, 8 Polsteressel, 1 Tisch
mit Decke, schwarz Holz und blauer Plüsch-
bezug, dazu 3 Fenstervorhänge blau Ripps
zu den Möbel passend, in gutem Zustand
sehr preiswürdig zu verkaufen.

J. F. Reut, Tapezier

Pforzheim

Lammstraße Nr. 15.

Acker-Iren

18—20 Ztr. hat zu verkaufen.

G. Riezingcr.

Glacé-Handschuhe

empfehlen billigst

G. Riezingcr.

Für Confirmanden

empfehlen wir:

weiße u. farbige Röcke, Schürzen, Corsetten, Taschentücher, Stragen,
Manchetten, Cravatten und Handschuhe etc.

zu billigen Preisen.

Geschw. Freund.

Wildbad.

Im Gasthof z. Graf Eberhard

Montag, den 25. März 1895

abends 8 Uhr

Familien-Abend

des

Evangelischen Kirchen-Chors

wozu die passiven Mitglieder mit ihren Familien und die
Angehörigen der aktiven freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand:

Auch.

Confirmanden-Listen

per Stück 5 Pfg. sind zu haben in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Eine mathematische Aufgabe für

kluge Hausfrauen!

Frage:

Welches ist der beste
Kaffee-Zusatz und einzige
Kaffee-Ersatz?

Behauptung:

Der beste Kaffee-Zusatz, der einzige
Kaffee-Ersatz ist Kathreiner's Kneipp-
Malzkaffee. Ausser der Firma Kathreiner
ist Niemand im Stande Getreide-Kaffee's
mit gleich vorzüglichen Eigen-
schaften herzustellen.

Pythagoras!

Beweis:

- Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee wird herge-
stellt nach einem Verfahren, mittelst welchem
sorgfältig zubereitetes Malz mit dem Extract
der Kaffee-Frucht versehen wird.
- Dieses Verfahren wurde für die Firma
Kathreiner in allen Staaten gesetzlich ge-
schützt; es ist demnach keiner anderen Firma
gestattet, dasselbe anzuwenden.
- Deshalb ist nur bei Kathreiner's Kneipp-Malz-
kaffee der gesundheitliche Vorzug des Malzes
mit dem beliebten Geschmack des Bohnenkaffees
vereinigt!

R u n d s h a u.

Stuttgart, 17. März. Aus Anlaß des 70. Geburtstags des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Mittnacht liefen seit gestern im Ministerhotel auf der Königstraße Glückwunschtelegramme in großer Anzahl von allen Seiten ein, darunter von S. Maj. dem Kaiser, verschiedenen Bundesfürsten, dem Altreichskanzler, dem Fürsten Hohenlohe und vielen anderen hochgestellten Persönlichkeiten. Mittags 11 Uhr fuhr S. M. der König vor, um Herrn v. Mittnacht persönlich seine Glückwünsche darzubringen, später auch die hier weilenden Prinzen des k. Hauses. Sonst war wegen der Familientrouer im Mittnacht'schen Hause kein Empfang und auch die Ministertollegen, die Kammerpräsidenten und andere Notabilitäten mußten sich damit begnügen ihre Karten abzugeben.

Neutlingen, 16. März. Auf Veranlassung des Kaufmanns A. Bobrzyk hier sind in voriger Woche die hiesigen Meister des Maler-, Gipfer- und Lackiergewerbes zu einer Genossenschaft zusammengetreten, welche bezweckt, den Ankauf der zum Gewerbebetrieb ihrer Mitglieder nötigen Rohprodukte für gemeinschaftliche Rechnung zu erwerben, um denselben dadurch billigere Bezugsquellen zu eröffnen und den Zwischenhandel zu beseitigen. Diesem Beispiel sind gestern auch die hiesigen Schreinermeister nachgefolgt. Herr Bobrzyk, dessen organisatorische Befähigung sich bereits bei der Gründung des hiesigen Konsumvereins, sowie des Bau- und Sparvereins bewährt hat, beabsichtigt, zunächst sämtliche Handwerker von hier und Umgebung in derartigen Genossenschaften zu vereinigen und solche später auch auf weitere Kreise auszu dehnen, zu welchem Zweck er eine Zeitschrift für den deutschen Handwerkerstand herauszugeben gedenkt.

Lautrach, 15. März. Ein schweres Unglück hat den Pfarrer von hier, Kamerer Heinrich, betroffen. Zu aufgebrochenen Winterbeulen an einem Fuß, die nicht besonders brachtet wurden, kam eine starke Entzündung. Noch am ersten Fastenfreitag hörte er in Steinbach Beicht und las die heilige Messe, wenn auch mit Schmerzen. Schon am folgenden Sonntag mußte ihm der große Zehen und vor wenigen Tagen der Fuß über dem Knie amputiert werden.

Pforzheim, 17. März. Heute früh sind die 3 neuen Glocken für das Rathaus eingetroffen. Sie kommen aus der Glockengießerei B. Grünger Söhne in Billingen. Die größte etwa 60 Zentimeter hohe Glocke trägt folgende Inschrift: „Nach dem Brande des alten Rathauses am 30. März 1891 wurde an gleicher Stelle zu dem nunmehr größeren neuen Hause der Grundstein am 18. Mai 1893 gelegt und die Einweihung im Mai 1895 vollzogen.“

Waldmühlbach, 15. März. (Treue eines Hundes.) Während der Krankheit des Landwirts Karl Schäfer hier, der nach einer Krankheit von 8 Tagen, erst 34 Jahre alt, verschieden ist, lag dessen treuer Hund, ohne sich zu rühren oder einen Laut von sich zu geben, stets vor dem Bette des Kranken. Als der Herr aber gestorben war, lief der Hund in den Stall, wo er sich niederlegte, die Annahme jeglicher Nahrung verweigerte und so gestern verendete. Er hat sich buchstäblich aus Trauer um seinen Herru verhungern lassen.

— Eine treffende Antwort. Die Stadt

Kaiserslautern in der Pfalz hat es abgelehnt, gleich wie die meisten deutsch gesinnten pfälzischen Städte den Altreichskanzler zum Ehrenbürger zu ernennen. Die Antwort darauf wurde ihr von den in der Pfalz wohnenden ehemaligen Soldaten zu teil. Die im Landwehrbezirk Kusel wohnenden ehemaligen Angehörigen des 8. Infanterie-Regiments waren eingeladen worden, sich an einem „Aktertage“ in Kaiserslautern zu beteiligen. Einstimmig aber wurde beschlossen: „Nach Kaiserslautern gehen wir nicht. Eine Stadt, die es nicht für würdig hält, den besten und ersten deutschen Staatsbürger, Fürst Bismarck, zu ihrem Ehrenbürger zu ernennen, hat keinen Anspruch darauf, deutsche Soldaten als Gäste in ihren Mauern zu empfangen!“

Löwen, 11. März. (Mord.) Im nahen Berthem erschoss ein Soldat von der Straße aus durch ein Fenster seine 24jähr. Geliebte, eine Näherin, während diese bei der Arbeit saß. Der Mord wird auf Eifersucht zurückgeführt. Der Täter ist verhaftet.

— Die Gestaltung des 80. Geburtstags Bismarcks zu einem nationalen Feiertage macht Fortschritte. Von Seiten des Kultusministeriums wird der Schluß sämtlicher preussischen Schulen veranlaßt, sowie den Schulleitungen nahegelegt werden, den Tag durch eine Feier festlich zu begehen. Ob der Oberkirchenrat am Sonntag, den 31. März in Predigt und Gebet des Fürsten Bismarck gedenken wird, steht noch dahin; jedoch dürfte es ziemlich wahrscheinlich sein.

Berlin, 15. März. (Auf Wunsch der Kaiserin), die sich lebhaft dafür interessiert, wird der Verein zur Fürsorge für die weibliche Jugend auf allen Bahnhöfen Damen des Vereins stationieren, welche die in Berlin ankommenden Mädchen mit Rat und That unterstützen sollen, damit sie nicht Händlern u. s. w. in die Hände fallen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bereits angeordnet, daß den Damen auf den Bahnhöfen Räumlichkeiten zum Aufenthalt angewiesen werden.

Kempten, 14. März. (Ertrunken.) Wie der „K. Anz.“ mitteilt, ist der Buchdruckereibesitzer Durst, Besitzer des hiesigen Tages- und Anzeigeblasses auf der Hochzeitsreise in Venedig ertrunken.

Brünn, 14. März. (Eine Schauerthat des Aberglaubens.) In dem Dorfe Wischmina bei Wichowitz hat dieser Tage die Witwe Marie Leuhart an ihrem dreizehnjährigen Sohne, welcher an einer Hautkrankheit litt, ein Mittel erprobt, welches den Tod des Knaben herbeiführte. Sie ließ nämlich den Knaben, einem unter der dortigen abergläubischen Landbevölkerung verbreiteten Brauche zufolge, in den Backofen, kurz nachdem das Brot aus demselben entfernt worden war, kriechen, damit der Ausschlag durch die Ofenhitze vertrieben werde. Der Knabe schrie bald vor Schmerzen laut auf und bat, man möge ihn aus dem Ofen nehmen. Trotzdem ließ ihn die Mutter in ihrem Wahne längere Zeit darin, und als sie ihn später herausnahm, war das arme Kind wie geboden. Erst nach zwei Tagen starb dasselbe unter unsäglichen Schmerzen. Dem Gerichte wurde von dem traurigen Vorfalle die Anzeige erstattet.

— Eine Blutthat, welche verfloffenen Herbst im Fichtelgebirge riesige Aufregung verursachte, gelangte am Schwurgericht Bayreuth zur Aburteilung. Der 19 Jahre alte

Schuhmachersohn Christian Künzel von Martinslamitz, der am 14. Sept. v. J. in der Waldung „Petersberg“ auf die 18jährige Gütlerstochter Marg. Wolfrum von den hohen Häusern bei Pilgramsreuth ein Sittlichkeitsattentat verübte und sie später ermordete, weil sie mit Anzeige drohte, wurde zu 14 Jahren Zuchthaus und 10jährigem Ehrenverlust verurteilt.

— (Ein Kind mit zwei Zungen.) Ein sonderbares Geburtswunder kam in Kreta zur Welt. Wie die türkischen und griechischen Blätter melden, gebar eine Griechin in Greta ein Kind mit zwei Zungen, ferner mit sechs Fingern an jeder Hand und sechs Zehen an jedem Fuß.

Paris, 10. März. (Selbstmord aus Patriotismus.) Ein junger Mann Namens Boulai durchschnitt sich mit einem Rasiermesser die Kehle und hinterließ einen Brief, worin er erklärt, die Verzweiflung darüber, daß französische Schiffe nach Kiel gehen, habe ihn zum Selbstmorde getrieben, er könne diese Schmach der Nation nicht überleben.

Petersburg, 12. März. Fürst Bismarck wird eine Deputation der hiesigen Deutschen in der zweiten Hälfte des April empfangen. Die Deputation überbringt als Ehrengeschenk eine kostbare Schale aus sibirischem moosgrünen Nephrit, auf einem prächtigen Porphyrfuß ruhend. Die Schale allein kostet 3000 Rubel.

London, 15. März. Heute nachmittag wurde an dem Fenchurch-Street-Bahnhofe ein Mann, durch Explosion eines Gasballons, den er bei sich trug, plötzlich in Stücke zerrissen.

Amsterdam, 15. März. In einem 4stöck. Hause brach Feuer aus, wobei die Familie Busch, bestehend aus Vater, Mutter und 4 Kindern, verbrannten, 7 Personen sprangen vom 3. Stockwerk auf die Straße, 2 blieben sofort tot. Die übrigen wurden schwer verletzt in Spital gebracht.

New-York, 14. März. Die Scheidung der Frau William H. Vanderbilt von ihrem Gatten hat der oberste Gerichtshof bewilligt und ihr die Obhut über die Kinder zugesprochen, die der Vater sehen kann, so oft es ihm paßt. Die Kinder müssen in den Vereinigten Staaten erzogen werden. Vanderbilt hat seiner geschiedenen Gattin, der geborenen Alva Smith, während ihres ganzen Lebens eine Jahrespension von einer Million Mark zu zahlen; außerdem behält sie während der Minderjährigkeit der Kinder den Palast in der 5. Avenue in Newyork und das Landhaus in Newport.

V e r s h i e d e n e s.

∴ (Ein Gemütsmensch.) Brautvater: „Was, Sie wollen meine Tochter heiraten? Sie werden ja noch von Ihrem Vater unterhalten.“ — Freier: Ja, aber mein Vater will nicht mehr, und da hielt ich es für besser, wenn eine andere Familie jetzt das Amt übernehme!

∴ (Der richtige Mann.) Tochter: Herr Schulz hat mir heut Nacht einen Heiratsantrag gemacht. — Vater: „Und was hast Du ihm geantwortet? — Tochter: Ich sagte, er solle mir eine kleine Bedenkzeit lassen, und er meinte, ich könne die gewöhnlichen 30 Tage oder 5 Prozent bekommen. Vater (entzückt): Den nimmst Du, das ist ein tüchtiger Geschäftsmann!“

Herzenskämpfe.

Roman von Theodor Schmidt.

Nachdruck verboten.

34.

27. Kapitel.

Drei Jahre glitten dahin, ohne daß sich auf der Roddeck'schen Besitzung viel geändert hätte.

Selbst die Gräfin, Curts Mutter, hatte alle Hoffnung aufgegeben; selbst gegen Melanie ließ sie mit keinem Worte ihre Vermutung laut werden; im Stillen aber glaubte sie, Martha sei tot; wie hätte man sich sonst ihr anhaltendes Schweigen erklären können?

Curt hatte noch nichts über seine Rückkehr verlauten lassen. Er schien ganz verzessen zu haben, daß er eine Heimat hatte. Oft brachte seine Mutter Stunden und Stunden in der Bildergalerie zu; ihr Sohn, ihr edler Sohn, dessen Zukunft sie sich so voll Stolz und Hoffnung ausgemalt hatte — er war der letzte Graf, dort hing sein Bild. — Wer würde einst die leere Stelle daneben einnehmen? Niemand würde seinen Namen, seinen Titel erben — das alte, edle Geschlecht starb aus; so lange der geringste Zweifel über das Schicksal seiner Gattin blieb, würde Curt sich nicht wieder vermählen, und selbst wenn er sichere Kunde von ihrem Tode erhielt, würde ihn keine Andere je fesseln, — er hatte seine Martha zu sehr geliebt.

Das alte, edle Geschlecht mußte aussterben! Diese Ueberzeugung erfüllte die stolze Gräfin mit tiefer Betrübniß. Statt, wie sie gehofft, den jungen Erben von Roddeck noch bevor sie starb, in ihre Arme schließen zu können, irrte ihr Sohn einsam und kinderlos umher. Sie wünschte — ach, und sie wünschte vergebens — sie wäre freundlicher gegen die Gattin ihres Sohnes gewesen, sie hätte dem armen, mütterlosen Kinde gelehrt, sie zu lieben und ihr zu vertrauen. Wie anders wäre jetzt Alles! Da wäre Martha in ihrer Angst und Not zu ihr gekommen — nun war es zu spät!

Das dunkle Haar, auf das die Gräfin so stolz gewesen war, ward vor der Zeit weiß von Kummer; tiefe Furchen auf dem schönen, stolzen Gesicht sprachen von schweren Sorgen und bangen, schlaflosen Nächten.

Wohrnuhms hatte sie an ihren Sohn geschrieben und ihn flehentlich gebeten, heimzukehren; aber er erwiderte, daß er den Anblick von Schloß Roddeck nicht ertragen könne, und nicht eher in die Heimat zurückkehren würde, bis er etwas über das Schicksal seiner Gattin wüßte.

Eines Abends, als Melanie unerwartet in das Zimmer ihrer Tante trat, fand sie dieselbe in Thränen aufgelöst; sie erschrak heftig bei diesem Anblick, erinnerte sie sich doch nicht, in diesen stolzen Augen je Thränen gesehen zu haben.

„Ach, Melanie,“ schluchzte die Gräfin, „mir bricht das Herz; womit können wir Curt bewegen, heimzukehren?“

„Ich weiß es nicht,“ versetzte diese ratlos; „daß Du aber den Mut, die Hoffnung verlierst, ist das Letzte, was ich ertragen kann — das darf nicht sein.“

„Ich kann es nicht ändern,“ sprach die Gräfin trostlos, „meine Kräfte sind erschöpft; wenn Curt nicht bald kommt, sieht er mich niemals wieder.“

„Soll ich ihm schreiben und ihm das sagen, Tante?“ fragte Melanie zärtlich.

„O nein; er schreibt, er könne den Anblick der Heimat nicht ertragen. Wenn er nun meinetwegen zurückkehrte und es ein Unglück gäbe, könnte ich mir das nimmer vergeben. Geduld muß hier das Lösungswort sein.“

Auch auf Melanie lasteten viele Sorgen. Vor drei Jahren hatte sie Herbert versprochen, die Seine zu werden, sobald die Wolke von dem Roddeck'schen Hause gewichen sein würde. Sie hatte gelernt, ihn innig lieben, er war ihr jetzt teurer, als Curt je gewesen, sie sah sein bekümmertes, resigniertes Gesicht, sie fühlte, daß die erste Pflicht sie zu ihm rief, und doch war es ganz unmöglich, jetzt ihre Tante zu verlassen.

In tiefes Sinnen versunken, saß Melanie von Selten in ihrem Zimmer; dann stand sie auf, trat an ihren Schreibtisch und schrieb an ihren Vetter Curt. Sie schrieb ihm von Herberts Liebe, von ihrer Verlobung mit ihm, und wie unmöglich es ihr sei, des Geliebten Gattin zu werden, bevor er heimgekehrt sei zu seiner vereinsamten Mutter.

„Verzeih,“ daß ich Dich daran erinner,“ schrieb sie, „aber es gab einst eine Zeit, wo ich Dir zu Liebe all' meine Hoffnung, in diesem Leben je glücklich zu werden, zum Opfer brachte; ich verlange jetzt nur wenig dafür: ich bitte Dich, kehre heim; Deine Mutter verlangt nach ihrem Sohn, Deine Diener und Angestellte verlangen nach ihrem Herrn, und, Curt, Herbert verlangt nach mir.“

„Dieser Bitte kann er nicht widerstehen,“ sprach sie lächelnd zu sich; „den Gedanken, unserm Glück im Wege zu stehen, wird er nicht dulden, und die Mutter bekommt ihren Sohn zurück.“

Und Melanie hatte Recht, Curt konnte ihrer Bitte nicht widerstehen; in der Erinnerung, was sie ihm einst gethan, mußte er ihr jetzt das Opfer bringen; und seine Mutter war ganz außer sich vor Freude, als ihr Sohn seine baldige Rückkehr verkündete.

Als er heimkehrte, waren die Gräfin und Melanie betroffen von seinem Aussehen. Er sah nicht mehr krank aus, aber auf seinem Gesicht lag eine Schwermut, die seinen inneren Kummer mehr verriet, als alle Worte es vermocht hätten.

Erst als sie sich abends für die Nacht trennten, erwähnte die Gräfin wieder Marthas Namen.

„Still, Mutter,“ entgegnete er in tieftraurigem Tone, „sprich nicht von ihr. Wenn sie noch am Leben wäre, hätte ich sie finden müssen; ich glaube sicher, daß sie nicht mehr unter den Lebenden weilt; aber sprich nicht von ihr, — ich kann es noch nicht ertragen.“

(Fortsetzung folgt.)

Frauenränke.

Humoreske von Albert Herrmann

4.

Seit vierzehn Tagen hatte der Rechtsanwalt nicht mehr den Kaffee bei seiner Frau eingenommen.

Einen Tag nach der geschilderten heftigen Scene empfing er im Herrenzimmer den Besuch seines intimen Freundes Erich. Natürlich klagte er ihm seine Not.

„Nun Erich, was sagst Du dazu?“

Der junge Mann, der zu den Leuten gehörte die mehr das Denken als das Sprechen liebte, blies mit seinem Lächeln den Dampf der russischen Cigarette von sich.

Dann schien er lehtere nach allen Seiten sinnend zu prüfen.

Nach langer Pause sagte er schließlich:

„Darauf antworte ich Dir morgen.“

Am nächsten Tage überreichte er Ludwig eine reizende Kaffeemaschine aus reinem Nickel. Den dazu gehörigen Kaffee hatte er gleich gemahlen mitgebracht.

„So, mein Junge; das ist meine Antwort. Du machst es nun wie in unseren Junggesellen-Tagen; brühst Dir den Kaffee selbst auf, dann bist Du von dem Kathreiner'schen Kneipp-Malzkafee ein für alle Mal erlöst.“

Statt aller Erwiderung fiel Ludwig dem Freunde um den Hals.

Nach 14 Tagen erschien Erich abermals. Sie sprachen dies und das; schließlich fragte Erich nebenbei:

Nun, wie geht's mit dem Aufbrühen, mein Junge? —

„Brillant, lieber Karl!“

„Und der Kaffee?“

„Schmeckt ganz famos?“ Du sag 'mal übrigens, was ist denn das eigentlich für eine Sorte? — Die bekommt mir ja ganz vorzüglich. Auch nicht die leisesten Beschwerden habe ich danach. Auch meine Nervosität ist ganz weg. Und doch trinke ich immer noch meine vier Tassen.“

Ludwig antwortete nicht.

Er näherte sich der Thür; er öffnete sie. Seine Frau und die Schwiegermama standen auf der Schwelle.

Die alte Dame blickte den vollständig verduzten Anwalt einige Zeit an; dann sagte sie lächelnd:

„Der Kaffee den Du Dir 14 Tage lang so fleißig mit eigener Hand zubereitet hast, ist nichts Anderes als Kathreiner's Kneipp-Malzkafee, zur Hälfte gemischt mit gutem Bohnenkaffee. Im Uebrigen haben wir Dein Geständnis vom Nebenzimmer aus gehört. Ich freue mich wirklich herzlich, daß Du eine so vorzügliche Uebung in der Zubereitung von Kathreiner's Kneipp-Malzkafee bekommen hast.“

„Also Verrat —, Du steckst mit ihnen unter einer Decke, sagte Ludwig endlich langsam zu seinem Freunde. Dieser nickte lächelnd. Und der Anwalt trug ihm nichts nach.

Seit diesem Tage trank Ludwig den Kaffee bei seiner Clara.

Er war ein ruhiger, wirklich angenehmer Mensch geworden.

Heute schwört er nur auf die Kaffeesorte seiner Schwiegermutter.

Und die Moral dieses bescheidenen Gesichts? —

Eine alte, uralte aber ewig neue:

Probieren geht über Studieren. — —

— E n d e . —

S p r ü c h e .

Das böse Geld, die falsche Welt!

Traut keiner Außenseite!

Die Leute machen falsches Geld,

Das Geld macht falsche Leute!

Handle so bei Tage, daß in der Nacht dein Schlaf ruhig sein kann, in der Jugend so, daß dein Alter heiter sei.